

Annoucenepedillon
Bausensteln A Uogler, Freiburg.

Art. 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, zur Bezahlung der Entschädigungen den Zoll auf zum Trinken bestimmten Spirit, Spiritus und Weingeist von 10 bis auf 40 Cts. pro Grab und Meterzentner zu erhöhen. Der Feststellung

des Ertrages der Zollerhöhung ist die unter diesem Gesetze sich ergebende Einnahmehöhe zugrunde zu legen. Ueber Eingang und Verwendung der aufgebrachtten Gelder ist in der eidgenössischen Staatsschätzung gesondert Bericht zu führen.

St. der Gesamtbetrag der Entschädigungen, mit Einschluß der Kosten des Ermittlungsverfahrens und der Zinsen, durch das Ergebnis der Zollerhöhung gedeckt, so fällt diese auf den Beginn des der Deckung folgenden Quartals dahin.

Die weiteren drei Artikel werden nach Vorlage angenommen.

Art. 6 lautet: Dieses Gesetz tritt am 7. Oktober 1910 in Kraft. Soweit Bestimmungen des Bundesgesetzes über gebranntes Wasser vom 29. Juni 1900 mit im Widerspruch stehen, sind sie auf den gleichen Zeitpunkt aufgehoben. Das Gesetz ist durch Rat und Stimm der eidgenössischen Bundesversammlung angenommen.

Der Ständerat legte die Beratung des Obligationenrechts fort.

Die „empfindliche“ militärische Ehre.

„Belanlich gilt die militärische Ehre als die empfindlichste“, schrieb neulich der „Murtener“ in bozierendem Tone. Er hat dabei wohl an Vorkommnisse gedacht, die sie und da in die Öffentlichkeit hinausdrängen. Ein solches ist neulich durch eine Anzahl Mütter gegangen, ohne daß es bisher als unrichtig erklärt worden sei. Die Sache spielt in der Kaserne zu Jülich.

Einer Kleinigkeit wegen erhielt ein Rekrut drei Tage Arrest. Mütter diese abgelesen, ließ ihn der Instruktor vor die Front der Kompanie rufen und „redete“ ihn folgendermaßen an:

„Du bist ein Lausbube! Was bist du?“

Schlichter mußte der so Wohlgehaltene antworten: „Ein Lausbube bin ich!“

Das genügte dem Herrn Hauptmann noch nicht. Er verlangte eine laute Antwort. „Sant“, donnerte er.

Und nochmals war der Rekrut gezwungen, zu rufen: „Ein Lausbube bin ich, Herr Hauptmann!“

Die militärische Ehre solcher Instruktionen scheint wirklich sehr „empfindlich“ zu sein, daß sie solcher Exzessivitäten bedarf, um sich vor der Truppe „Achtung“ zu verschaffen. Diesmal hat der „Murtener“ recht. Wir betonen nochmals, daß die obige Geschichte durch eine große Anzahl von Zeitungen seit halb 2 Wochen die Runde machte, ohne daß ein Dementi erfolgte.

Wir können indes nicht glauben, daß sich ein Instruktor eine derart gemeine Taktlosigkeit zu schenken kommen ließ. „Wenn es wahr ist, dann gehört der faule Herr aus unserer Truppe heraus, und wenn es nicht wahr ist, gehört der, der das Gerücht verbreitet, recht gründlich an den Schatten“, schreibt die „Rheinische Volkszeitung“.

Ein interessantes Urteil

des schlichten Maurergesellen.

In den „Monatsheften“ erzählt Kapuziner Vater Dr. Zeit Gadiant, zur Zeit Professor am neuen Gymnasium in Appenzell, in seinem interessanten Aufsatz „Eine Scholarenfahrt durch Defterreich“ (1910 Nr. 9) folgendes Gespräch mit einem holländischen Maurergesellen, der zwei Jahre bei einem Zürcher Baumeister gearbeitet hatte und nun wieder heimkehrte, um die Rekrutenschule durchzumachen.

„Wie hat es Ihnen in der Schweiz gefallen?“
„Sehr gut! In der Schweiz kann man viel verdienen. Aber die Schweizer sparen nicht viel. Da ist ein Fest nach dem andern und alles läuft hin. Der Arbeiter verliert mit dem „Kind“ den harten Wochenlohn und verdirbt sich schließlich noch die schönen Kleider, wenn er abends stolziert. Und das „Kind“ erspart nicht mehr als der bezahlende „Vater“. Da muß alles an den Fuß verschleudert werden. Ich habe selbst gesehen, wie Arbeiterfamilien unter der Woche ein elendes Mittagessen hatten, am Sonntag zum Ausflug aber die Dächer im größten „Staat“ erschienen.“

Das aber ist schon in der Schweiz: Der Herr grüßt den gemeinen Arbeiter. Wenn bei uns 3 Haus einer etwas mehr ist als die andern, will er schon nicht mehr grüßen.“

Von seinen verstorbenen Eltern erzählte der junge Mann mit kräftiger Innigkeit, wie sie so hat für die Kinder gearbeitet, wie ein Brand die ersten Anfänge, das erste Heim zerstört, wie die Eltern ihnen eine stammende Erziehung gaben. „Ich danke ihnen jetzt noch dafür“, sagte der brave Sohn mit feuchtem Auge.

Hat der Maurergeselle nicht das Rechte getroffen in seinem Urteil? In Lob und Tadel? So denken noch viele Leute.

Weitere Gasse

Verbessert. A.: „Die Baronin A. soll ja unglücklich verheiratet sein!“ — B.: „Ja, aber sie ist schon wieder glücklich geheiratet!“

Der echte Kavaller. Fräulein A.: Wenn ich gewollt hätte, hätte ich auch mal einen echten Kavaller heiraten können; er offerierte mir drei Millionen. — Fräulein B.: Mitgift? — Fräulein A.: Nein, Schnulzen; es war ein echter Kavaller!“

Das Hochwasser in Luzern

(Spezialbericht von Luzern.)

In der Stadt Luzern wurde in der Morgenfrühe vom 15. Juni Alarm gemacht. Die Neufsteg von Viertelstunde zu Viertelstunde. Um 7 Uhr morgens trat sie beim Theater bereits über die Ufer. Um 10 Uhr hatte sie den Hochwasserstand vom Juni 1877 erreicht. Allein noch immer nahm sie zu. Um 1 Uhr waren schon viele Straßen absolut nicht mehr gangbar. Am Nachmittag gegen vier Uhr zeigte das Pegel 20 cm. über dem bisher registrierten Hochwasserstand. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Anstrengung, um wenigstens den Fußverkehr wieder zu ermöglichen, indem Holzbrücken geschlagen wurden. Der Tramverkehr mußte der Neuf entlang auf lange Strecken unterbrochen werden.

Als mitgenommen wurden natürlich alle am See und an der Neuf liegenden Geschäfte, Hotels und Wohnhäuser. In den Hotels mußten die Küchen, welche meistens im Souterrain eingebaut sind, geräumt und in obere Etagen evakuiert werden. Die Kellervorräte und Werkstoffkisten wurden meistens meterhoch im Wasser herum. Furchbar geholt hat das Element in den weiter nordwärts liegenden Stadtteilen an der Neuf, in der Sentimatt und im Neufbühl. Dort standen die Gebäude viele Meter hoch im Wasser. Der Wohnraum im Untergrund, welcher bei normalem Wasserstand etwa 6—7 Meter über dem Spiegel der Neuf steht, wurde von den Wellen beinahe überflutet. Die umliegenden Gärten waren nicht mehr sichtbar, nicht einmal mehr die Zäune.

Furchtbar hat die Emme bei ihrem Einfluß in die Neuf gewütet. So sah sie noch niemand toben. Sie zerriß den linken Damm und ergoß sich über die weiten Matten. Viele Häuser mußten geräumt werden. Die Feuerwehr arbeitete ohne Unterbruch. Die Emme brachte ungeheure Mengen Holz und Schutt und warf sie an die naheliegenden Ufer oder trug sie in die Neuf, wodurch natürlich der Lauf der letzteren noch mehr gehemmt wurde. Sie war überhaupt die erste und wichtigste Ursache, daß die Neuf so arg flaute und über die Ufer trat. Sie versperre bei dem verhältnismäßig geringen Gefälle, welches die Neuf hat, derselben den Weg. Ein Viehstall mit 200 Stück Schweinen mußte schon früh geräumt werden, die Viehherden bereits Schwimmschwänze, ehe die Wellen sich ihrer annähmen konnten. Im etwa zwei Stunden südwärts liegenden Juviler Schachen mußten viele Häuser total geräumt werden. Das Wasser reißt dort fast eine halbe Stunde weit ins Land hinein. Man berichtet, daß dort viel Vieh umgekommen sei.

(Siehe neueste Nachrichten. D. Red.)

Schweiz

Die Mehrkosten der neuen Truppenordnung.

Auf 10,860,000 werden die Mehrkosten der neuen Truppenordnung berechnet. Zudem werden durch diese Truppenordnung eine beträchtliche Steigerung der ordentlichen Ausgaben eintreten. Dazu kommt ein Kreditbetrag von 16 Mill. Fr. für die Neubewaffnung der Infanterie.

Zum Mehl- und Brotpreisabstufung. Von verschiedenen Seiten wird ein Abstieg der Mehlpreise gemeldet. Schuld an dieser für die Konsumenten günstigen Situation ist der Umstand, daß von Rußland und Australien sehr umfangreiche Verkaufsofferten vorliegen, die im Preise an die Käufer Konzeptionen machen. Indien, das für England als Lieferant in Betracht kommt und dadurch England von andern Produktionsländern fernhält, stellt sich erst noch ein. Zu diesem Moment, das den Preisrückgang begünstigt, gesellt sich noch ein anderes: Die Nachrichten über die neue Ernte in Rußland und den Donaufürsten sind sehr bestrebend. Die Statistik stellt sich als drittes preisbildendes Moment hinzu. In der letzten Woche schwammen nach Europa 6,210,000 Quarters Weizen (à 2.9 Gl.) gegen 5,530,000 Quarters im Vorjahre. — In Europa stehen jetzt 27,869,000 Gl. Weizen zur Verfügung gegen 24,650,000 Gl. im Vorjahre. Bei einer solchen Situation ist ein Rückgang der Mehlpreise ohne weiteres begreiflich.

Genüßstärke in der Kaserne. Der in der Kaserne von Herisau an Genüßstärke erkrankte Korporal ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag gestorben. Weitere Erkrankungen sind bisher nicht erfolgt.

Vom Käsehandel. Wie das „Bern. Tagblatt“ meldet, nimmt der Käse-Export nach Deutschland laut Statistik stetig ab. Im Jahre 1900 betrug er 69,135 Doppelzentner, 1909 nur noch 49,848. Die Abnahme wird in der Hauptsache den erhöhten Käsepreisen zugeschrieben; ist doch der Preis des Emmentalers von 160 Mark im Jahre 1908 auf 180 Mark im Jahre 1909 gestiegen. An Stelle des Emmentalers greift man zum „bayerischen Emmentaler“, der schon seit einigen Jahren eine bedeutend verbesserte Produktion aufweist und dessen Konsum voraussichtlich in den nächsten Jahren noch steigen wird.

In Lehrer und Jugendfreunde!

Der sommerliche Erdbau der Schulen hat wenig begonnen. Es kann daher allen Freunden der Natur nicht dringend genug empfohlen werden, diese große Natur vor Zerstörung zu schützen. Wieder, wie jedes Jahr um diese Zeit, kann man an den Bahnhöfen und Dampferlandungsplätzen sowie in der Nähe von Restaurants u. nach dem jeweiligen Abzug von Schulen, Vereinen usw. die Opfer der Blinderungszüge in den Bergen, die Blumenfeldchen hauseinsam zur Seite geworfen, zerwellt finden, nachdem sie dem Pflücker nur die Verschönerlichkeit des zu Tal Tragens, sonst aber keine Freude eingetragen haben. Langsam, aber sicher werden da bei diesen Raubzügen Millionen von Samen vernichtet und dadurch ihrer natürlichen Bestimmung entzogen werden, die Ausrottung ganzer Pflanzengattungen vollziehen. Die Alpen laufen nach wissenschaftlichen Beobachtungen ernstlich Gefahr, durch diese Blinderungszüge eine feine Edelweiss, Alpenrosen, Mäntelchen u. hervorzubringen. Ein solches Zerstörungswerk kann nicht im Sinne unserer selbst das Alte schonenden Zeit der Heimatdichtung liegen. Daher richten wir einen Appell an Lehrer, Erzieher, Jugendfreunde, wie auch an Vereinsleiter u. warnen jedermann ernstlich und eindringlich vor dem Massenanbau in den untergeordneten Blumengärten unserer Bergeshöhen! Sie sind ein Heiligtum, das wir uns und den nachfolgenden Geschlechtern bewahren müssen!

Ausland

Die Ausweisung aller Griechen

aus dem ottomanischen Reich ist in der Depulantenkammer beantragt worden und wird möglicherweise eine zustimmende Mehrheit finden. Daß die türkische Regierung dem Antrag der Kammer nicht stattgeben würde, ist wohl mit Bestimmtheit voranzusetzen. Man schätzt die Gesamtzahl der Griechen in der Türkei auf 2 1/2 Millionen, und sie sind zweifellos eines der hervorragendsten Kulturlemente des Reiches, mit dessen Vesteiligung sich dieses selbst den größten Schaden zufügen würde. Die Lage der Regierung ist eine höchst schwierige. Die reaktionären Elemente benötigen die Kretasfrage, um dem herrschenden System Schwereigkeiten zu bereiten; sie weisen darauf hin, daß unter dem jetzigen Regiment Dittamellen und Vandalen vom Reich abgetrennt wurden und nun auch noch der Verlust Kretas drohe. Darum ersieht der Krieg den Jungtürken als das einzige Mittel, der innern Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die kretische Frage

spielt sich immer mehr zu. In Paris fürchtet man bereits einen türkisch-griechischen Krieg und fordert die Schuttmächte auf, durch energisches Eingreifen dem Ausbruch eines solchen vorzubeugen. Auch Jaurès plädiert in der „Humanité“ für starken diplomatischen Druck, den die Großmächte namentlich auf Griechenland ausüben sollten. Jedenfalls muß man sich auf Ueberwachungen gefaßt machen; schon die nächsten Tage können eine ganz ernste Wendung bringen. Ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland müßte die ganze orientalische Frage aufrollen und das könnte im jetzigen Stadium, wo die großserbische Bewegung und die Annexionslust Sababurg sich so lebhaft geltend machen, gar leicht zu einem Weltbrand sich auswachsen. Darum ist es nur zu begrüßen, wenn die Großmächte im Sinne der französischen Vorschläge vorgehen.

Kanton Freiburg

Nochmals der „Heimatschutz“ in Dübingen

Durch einen in der Gile der letzten Angli verurachten „Unfall“ im September sind unsern Bericht über den Auszug der „Heimatschützer“ nach Dübingen in der letzten Nummer beide seine amputiert worden, so zwar, daß der Stumpfen des verümmelten Sches zu unserm Entsetzen in einem Telle der Dienstag-Ausgabe stehen geblieben ist. Die Leser werden das Ungeheuer gemerkt, und wenn sie auch nicht als Samariter helfen konnten, so werden sie doch sonstwie Barmherzigkeit gefaßt haben.

Es ist nicht mehr von aktueller Bedeutung, nochmals auf den Verlauf des Volksfestes, welches sich unter den Kastanienbäumen zu Dübingen abwickelte, zurückzukommen. Einzige die Rede des Herrn Ständerat Adalbert Birz, alt Landammann von Obwalden, möchten wir gerne unsern Lesern mitteilen, wenn wir nicht durch den Hauber seiner Verehrbarkeit so geesselt worden wären, daß wir das Notizmachen vergesen mußten. Es hat ihn im tiefen Herzen gestreut, daß die Dübinger ein Bild vorgeführt haben, das so recht die Verehrung und die Ziele der Verehrung für „Heimatschutz“ bargetan hat — eine Hochzeit in aller Landesherrlichkeit. Die Hochzeit verkörpert die größten Ideen, welche das Menschenherz bewegt, Liebe und Treue. Der „Heimatschutz“ will Liebe und Treue bewahren der guten alten Zeit, so weit sie gut gewesen ist. Er will auch Liebe und Treue er-

weisen dem Neuen, dem Modernen, insofern und insofern es gut ist. Dann förderte der vielbetonte Redner das anwesende zahlreiche Volk auf, Liebe und Treue zu bewahren dem engern Vaterlande, dem Kanton Freiburg und dem Lande der Eidgenossen. Die herrliche Rede, mitten im feierlichen Volksfest, machte einen vorzüglichen Eindruck und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Daß es dem Redner mit seinem gespendeten Lobe wirklich ernst war, vernehmen wir aus der geistigen Nummer des „Obwaldner Volksfreund“, wo Herr Ständerat Adalbert Birz über das improvisierte Volksfest in Dübingen folgendes schreibt:

„Ein Ausflug nach dem benachbarten Dübingen, wo der Brauttag bei einer Hochzeitsfeier in der alten Volksstrasse und mit den ehemals üblichen Gebräuchen zum besten gegeben wurde, gestaltete sich zu einem eigentlichen Volksfest, an welchem sich eine ungezählte Volksmenge unter dem Schatten von alten Kastanienbäumen mit dem lebhaftesten Interesse beteiligte. Es war ein Stück von Heimat und von Vaterlandsliebe, das sich in einem ungemein anziehenden Bilde vor den Augen der Zuhörer entrollte.“

Ständerat. (Sitzungen vom 10. und 13. Juni.) Der Ständerat beschließt eine Ehrengabe von 350 Fr. an das kantonale freiburgische Turnfest.

Er ernennt: Hrn. Gottlieb Krammer, in Fräschels, als Schlichter an das Friedensgericht des 3. Kreises des Seesbezirks in Kerser; Hrn. Dominik Dettmar, in Kastels-St. Donat, als Direktor der Sekundarschule des Seesbezirks;

Hrn. Hermann Morf, in Courtepin, als Professor an die Sekundarschule in Murten; Hrn. Joseph Obermatt, in Buochs (Unterwalden), als Lehrer an die Schule von Brändel; Hrn. Bertha Ruffmann, in Wallenbuch, als Lehrerin an die gemischte Schule von Wallenbuch; Hrn. Peter Eschiva, in Grattabach, als Viehhirte des Kreises Grattabach;

Er genehmigt das von Hrn. Alfred Margot als Mitglied der Studienkommission eingereichte Entlassungsgeßuch;

Hr. Alfred Thelin, in Lausanne, in die freiburgischen Truppen eingereiht seit 1895, im Jahre 1903 zum Hauptmann ernannt, rückt zum Infanteriemajor auf und erhält den Befehl über das Bataillon 16.

Das Schulgeld im Kollegium.

Das von den Jünglingen des Kollegiums St. Michael zu entrichtende Schulgeld war im Jahre 1882 für die Freiburger und im Kanton niedergelassenen übrigen Schweizer pro Jahr auf 5 Fr., für die in andern Kantonen niedergelassenen Schweizer auf 10 Fr. und für die Ausländer auf 20 Fr. festgesetzt worden. Der Ertrag dieses Schulgeldes war offenbar ein ungenügender. Er entspricht keineswegs den Opfern, die sich die Verwaltung des Kollegiums zur Förderung der Studien aufzulegt.

Nach Gesetz vom 16. November 1909 steht die Festsetzung des Schulgeldes in der Kompetenz des Staatsrates.

In seiner Sitzung vom 31. Mai abhin hat der Staatsrat nun beschlossen, das von den Jünglingen des Kollegiums St. Michael zu entrichtende Schulgeld folgendermaßen festzusetzen: In der Span der Teilung zahlen die Freiburger und die übrigen Schweizer 20 Fr., die Ausländer 30 Fr.

Für die übrigen Notellungen ist die Gebühr festgesetzt auf:

20 Fr. für die Freiburger und die im Kanton wohnhaften übrigen Schweizer;

30 Fr. für die Schweizer, die nicht im Kanton niedergelassen sind;

50 Fr. für die Ausländer.

Für die fakultativen Sprachkurse beträgt das Schulgeld pro Jahr 30 Fr.

Für den Musikunterricht wird ein besonderer Tarifaufgezeichnet und alljährlich der Erziehungsdirektion zur Genehmigung unterbreitet.

Art. 2. Vorliegender Beschluß tritt bei der Eröffnung des neuen Schuljahres im Oktober 1910 in Kraft.

Der Gismörder Mailard, dessen Refus gegen den Unschick des Schwurgerichtes und des Appellationshofes von Freiburg vor dem Bundesgericht abgelesen wurde, hat durch seinen Advokaten telegraphisch ein Begnadigungsgeßuch an den Großen Rat angemeldet. (Mailard ist bekanntlich in Remund zum Tode verurteilt worden.) Ist das Urteil des Bundesgerichtes einmal offiziell bekannt gemacht, so wird der Advokat des Verurteilten einige Tage bedürfen, um ein Memorandum über die Begnadigung auszuarbeiten, das dem Großen Rate vorgelegt werden soll. Dann wird der Große Rat das entscheidende Wort sprechen.

Straßenverperrung durch Erdbeben.

In Folge des anhaltenden Regens sind an der Pfaffen-Schwarze-Strasse zwischen den „Munten“ und dem „Hofhaus“, im „hohen Stein“ genannt, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch Erdstöße vorgekommen. Der Verkehr wurde dadurch unterbrochen. Da die Mauerarbeiten schon zu früher Morgenstunde begonnen wurden, konnte die Vormittagspost vom Schwarze bereits wieder durchfahren.

Kathol. Buchhandlung

Allen Freunden einer spannenden, fesselnden und billigen Unterhaltungsliteratur bestens empfohlen.

Sammlung Münchener „Jugendchriften“ Jede Nummer 25 Cent.

1. Conscience, G. Der Bahnmörder.
2. Faust, E. Das kalte Herz.
3. Reinhold, A. Spitzhühner und andere Erzählungen.
4. Schöcher, F. Wie der Christbaum entstand.
5. Schmid, Chr. v. Ludwig der kleine Auswanderer.
6. Schmitt, G. Hühner und Grotte u. a. Märchen.
7. Wügg, Th. Sam Wieber.
8. 9/10. Bauburger, Dr. W. Die Geatashöhle.
11. Ringen, C. Die alte Komode.
12. Reinhold, A. Die Waisensprache u. a. Märchen.
13. Händel-Reyher, C. v. Ich mag ihn nicht.
14. 15. Andersen, H. L. Der Haiskammerad u. a. Märchen.
16. Colomb, J. Hamers Wägenfahrten.
17. Gerten, H. Gwanzhilde und andere Märchen.
18. 19. Fern, D. W. v. Von den zwei Savoyarden Hühnern.
20. Amis, G. v. Von den Pyramiden zu den Anden.
21. Schmid, Heinrich. Das Kind der Hölle.
22. 23. Ali Baba u. die 40 Räuber u. a. Märchen a. 1001 Nacht.
24. Reuber, Marianne. Hühnerkind; der tapfere Italienjunge.
25. Prokto, Germin. Ein armer Mannesjunge und andere Erzählungen.

Sammlung Münchener „Volkschriften“ Jede Nummer 25 Cent.

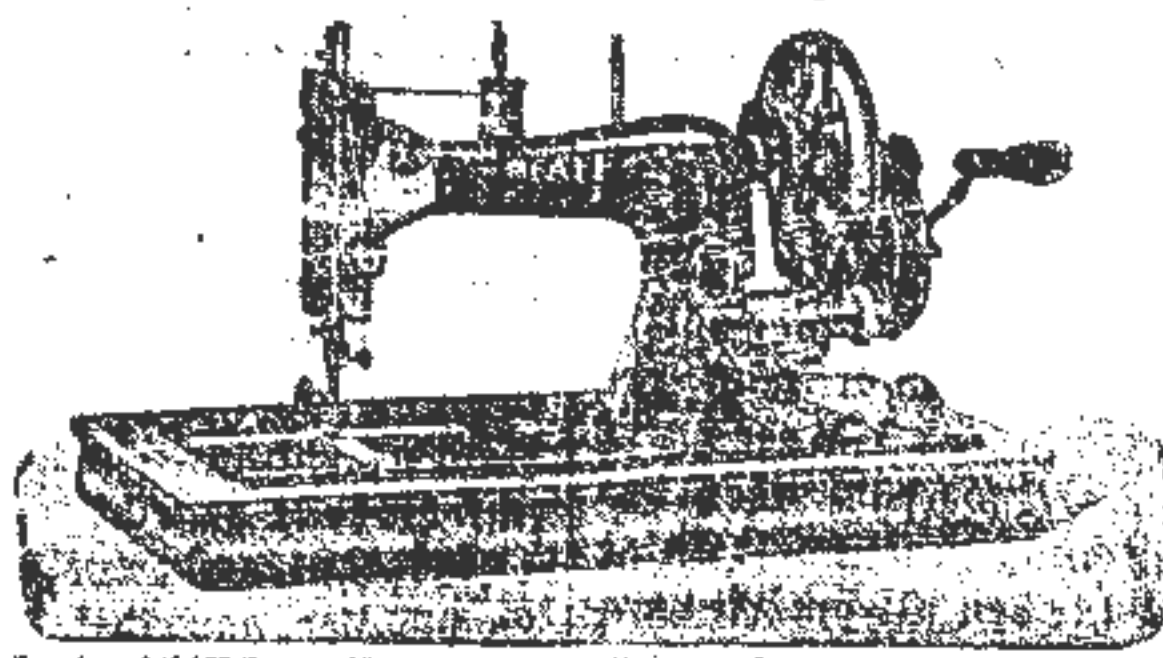
1. Schott, A. Landstreicher. Die Elbenauren.
2. Wügg, Th. Auf Leben und Tod.
3. Carbaum, Dr. G. Gretchen vom Eigelstein. Der Burggraf von Drachensfels.
4. Hopfing, A. Das Lindenkreuz.
5. 6. Fernwaller, Dr. L. Der Freigeist vom Winterberg.
7. Busch, M. Der Bader von Sankt Margrethen.
8. Schott, A. Wie die Saat, so die Ernte.
9. Fernwaller, Dr. L. Hühner Wolken.
10. Händel-Reyher, C. v. 's Engel.
11. 12. 13. Schöcher, F. Herrn Hühners Reiseabenteuer.
14. Keller, H. Von Stufe zu Stufe.
15. Schott, A. Ein Schwarzküchler. Der Fohler.
16. 17. Bülcher, A. Fräuleinmachers von Gernshausen.
18. Ruffschner, A. Hühnerlos. Blind.
19. Kammel, A. Der Spittelberg.
20. Jacob, A. Auf heimlicher Erde. Die Großmutter.
21. 22. Bülcher, A. Der Fräuleinmachers.
23. Fern, D. W. Wann der Hirschenbaum blüht.
24. David, W. Das Jawort.
25. Händel-Reyher, C. v. Fehrlösche gelüdet.
26. 27. Ruffschner, A. Die Fräuleinmachers.
28. Wügg, Th. Der Hühnermann.
29. Busch, M. Einmal Gekochter Hühnerfahnen.
30. Ruffschner, A. Die Erbschaft.
31. 32. Reuber, Marianne. Aus der Fremdenzeit.
33. Fernwaller, Dr. L. Lucian.
34. Prokto, Germin. Du sollst nicht töten.
35. 36. 37. Landwehr, Dr. W. Die Hühnerchen.
38. Ringen, C. Gott schickt noch immer Engel!

Aus Vergangenheit und Gegenwart Erzählungen, Romane und Novellen

1. Theob. Barthold. In Sand und Moor.
2. Dr. J. G. Cypers. Erinnerungen eines Weltkinder.
3. Emg Gordon. Auf nicht ungewohnten Wege.
4. Aug. Bülcher. Die Hühner.
5. Ant. Jüngel. Ein Meteor.
6. Aug. Bülcher. Die Schwabenmühle.
7. Anton Schott. Auf fremden Wegen. I. Teil.
8. Anton Schott. Auf fremden Wegen. II. Teil.
9. Anton Schott. Auf fremden Wegen. III. Teil.
10. H. Herbst. Herr Nathanael Weismann.
11. Stan. Benkowsky. Das verborgene Testament. I. Teil.
12. Stan. Benkowsky. Das verborgene Testament. II. Teil.
13. Stan. Benkowsky. Das verborgene Testament. III. Teil.
14. H. v. Gienken. Immer aufwärts.
15. Dr. J. G. Cypers. Aus schwerer Zeit.
16. G. Renner (G. Carbaum). Geschichten aus dem alten Ägypten.
17. J. L. Kujawa. Die verwehten Felder.
18. Aug. Bülcher. Die Hühnermühle.
19. H. Herbst. Nach dem Tode.
20. H. Herbst. Der Hühner.
21. H. Herbst. Aus dem Hühnerbuch des Lebens.
22. Anton Schott. Die Hühner. I. Teil.
23. Anton Schott. Die Hühner. II. Teil.
24. Mrs. Mary Holmes. Bewegte Hühner.
25. Hermann Gienken. Einfache Leute.
26. Arthur von Winterfeld. Entfaltung.
27. G. Renner (G. Carbaum). Alle Geschichten vom Hühner.
28. J. L. Kujawa. Hühnerarrest.
29. J. van Raut. Herr von Vommels Hühnererfolge.
30. J. L. Kujawa. Abenteuer. Im Kriegsquartier.
31. J. L. Kujawa. Abenteuer. Die Frontkämpfer.
32. Dr. J. G. Cypers. Tadellos.
33. Gustav Reuber. Verrechnet.
34. Otto Gienken. Hühnerleben.
35. H. v. Gienken. Welken des Lebens.
36. G. Renner. Die Hühner ihres Glückes.
37. J. v. Dürst. Auf roter Erde.
38. J. Gienken. Hühner.
39. H. Herbst. Briefe einer Hühner.
40. René Bayn. Meine Tante Gienken.
41. H. v. Gienken. Die Brüder und die Hühner.
42. H. Herbst. Hühner. Schlichte Geschichten.
43. G. Renner. Hühner.
44. J. L. Kujawa. Die Hühner.
45. Clara Kujawa. Die Hühner.
46. J. L. Kujawa. Hühner.
47. Jeronias Gienken. Wie Hühner eine Frau sucht.
48. Franziska Wron. Hühnerberg und Cie.
49. Joseph Dörmel. Von Detektiv.
50. Hermann Gienken. Die Hühner von Mirandola.
51. H. v. Gienken. Schatten.
52. J. L. Kujawa. Das Hühner.
53. Gienken. Hühner.
54. J. L. Kujawa. Der Hühner.

Jede Nummer 40 Cent.

Stoffnäähmaschinen



mit Schwingstich, Centrafstich und rundgehenden Stichen eignen sich sowohl für Gewerbe als für den Familiengebrauch, sind äußerst solid, elegant und geräuschlos. 390

Alleinverleiher: E. Wagnier, Freiburg.

Militärschießengesellschaft Tifers

Sonntag, den 19. Juni 1910

Fakultativer Schießtag

Das obligatorische Programm kann fertiggeschossen werden

Der Vorstand.

Im verpachten auf 22. Februar 1911, 1/2 Stunde vom Bahnhof, ein

Schönes Seimwiesen

von 140 Jucharten. Günstigste in ganzem Gebiet.

Sich zu wenden an die Freiburgische Liegenschafts-Agentur Eduard

Hilber, in Freiburg. 923

Schießengesellschaft Garmiswyl

Sonntag, den 19. Juni 1910

Obligatorische und fakultative Schießübung. 924

Im verpachten gesucht auf Samstag

1911 ein

Seimwiesen

von 20 bis 40 Jucharten.

Offerten unter 1126417 an Garmis-

stein und Wogler, Freiburg. 905

Zu pachten gesucht

von tatkräftiger Familie auf nächste

Freitag in Seimwiesen von 15 bis

30 Jucharten abzüglich 800.

Sich zu wenden an die Expedition

Garmisstein & Wogler, Freiburg.

Tät. leicht und mäßig. 801

3 bis 10 Fr. Nebenverdienst

für Personen jeden Standes, durch

schreiben, kochen und gewaschen, Hühner,

Gelegenheitsverdienste, Hühner, Ver-

dienste u. a. „Garmis“-Institut

Populäre Garage Wagnier, 25/14.

Gefucht

in ein kleines Hotel des Garmis-Bezirks

eine junge Tochter

für die Sommer zu machen und in der

Küche auszuheilen. Gelegenheit, Hühner,

Offerten an Herrn Garmis, Hühner

Dr. in Hühner-vor-Post. 930

Steigerung

Das Versteigerungsamt des Kantons

in Laufen wird am Freitag, den

17. Juni 1910, um 11 Uhr, den

bei der Versteigerung in Laufen zwei

Gegenstände öffentlich versteigern

lassen. Es wird zu jedem Angebot

zugelassen. 919

Versteigerungsamt Laufen.

Zu verkaufen

im Tannloch bei Garmis zwei gut

besetzte Hühnerhöfen, das Gesamt-

inhalts von 2 Jucharten 18 Hühner.

Hühnerhöfen enthält der Hühner

Beauftragte: Garmis, Gemeindefürsorge,

St. Antoni. 891

Gebisse kauft

G. Hühner aus Köln. Freiburg, den

17. Juni, in Freiburg, Hotel Hühner,

Zimmer 10. 911

Fuß-Streupulver

gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich

während der Sommerzeit.

Proquarie G. Hühner, Apotheker,

Freiburg. 789

Entlaufen

ein Hund, groß und weiß gefärbt.

zurückzugeben an Hühner, in Hühner-

wyl. 925

ein Hund

männlichen Geschlechts, groß, Farbe

schwarz und weiß, hat auf den Hühner

Wahl. zurückzugeben gegen Hühner

bei Hühner, Hühner, Hühner, bei

Freiburg. 908

Gefucht ein neues, ordnungsliebendes

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, zur Hühner

in der Hühner. Hühner Lohn

und gute Behandlung zugesichert.

Offerten sind zu richten an Hühner

Abrecht, Hühner, Hühner, bei

Hühner. 755

Hühnerfabrik Hühner, Hühner,

in Hühner-Hühner.

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung
St. Nikolausplatz 130, Freiburg

Herz Jesu Monat

von J. Chr. Joder.

Preis: 15 Cent.

Sonntag, den 19. Juni 1910

Musik- und Gesangsunterhaltung

in der Wirtschaft Hofmatt Alterswyl

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später

Freundlichst ladet ein 914 W. Hühner, Hühner.

Sonntag, den 19. und 20. Juni 1910

Preiskegel

in der Wirtschaft Hofmatt

Garmiswyl, 150 Fr. in natura

Freundlichst ladet ein 913 Das Komitee.

Sonntag, den 19. Juni 1910

Großes Flobertschießen

in Hühner

Garmiswyl, 160 Fr. — Erster Preis 30 Fr.

Freundlichst ladet ein 916 Das Komitee.

Möbelhallen Freiburg

Succursale neue Alpenstrasse 2

Großes Lager in Betten und Möbeln aller Art,

zu den billigsten Preisen.

Eigene Fabrikation

Reparaturen werden prompt

und billig besorgt.

Großes Lager in Spiegeln und Bildern,

Kinderwagen und Kinderwagen zu den annehm-

barsten Bedingungen. 888

J. SCHWAB, Tapezierer.

Schießengesellschaft Alterswyl

Sehter Schießtag:

Sonntag, den 19. Juni 1910

Obligatorisches und fakultatives Programm

Diejenigen, welche die fakultativen Übungen nicht in Hühner

abgeschossen haben, sind gebeten, vorzeitig zu erscheinen.

Dienst- und Schießtag mitbringen! 917 Der Vorstand.

Sonntag, den 19. Juni 1910

Große Corten- und Lebkuchen-Kilbi

im Bahnhofskaffee Schmitt

Freundlichst ladet ein 921 Ernst Hühner.

Ein Meisterwerk moderner Technik!

SMITH PREMIER

Modell 10

Die erste und einzige Schreibmaschine mit

Vollkommen sichtbarer Schrift

Sichtbarer Vollastator und

Solidester Konstruktion.

Diese und über zwanzig andere bedeutende Vorteile machen « Smith Premier Modell 10 » zur bequemsten, schnellsten, leistungsfähigsten und weitest solidesten, das heißt mit anderen Worten zur

« besten Schreibmaschine der Welt »

Nahezu 500,000 Benutzer von « SMITH PREMIER » Maschinen bestätigen die Richtigkeit dieser Behauptung.

Paris 1900: Grand Prix.

St-Louis: Hors Concours.

ILLUSTRIERTE PROSPEKTE GRATIS.

DEMONSTRATION OHNE KAUFZWANG.

The Smith Premier Typewriter Co.,

Zürich

Born, 8, Schwanengasse. — Lausanne, 8, rue Centrale.

Basel. — Genf.